



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

27 (18.1.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396255)

Vermischtes

Die Temperatur eines in ein Hochfrequenzfeld gedachten Körpers steigt an und kann sehr hohe Werte erreichen. Der Körper nimmt die Energie der elektromagnetischen Schwingungen auf und wandelt sie in Wärmeenergie um. Auf dieser Tatsache beruht die Wirkung einiger medizinischer Geräte in neuerer Zeit. Die „Wärme- und Fortschritt“, Frankfurt a. M. berichtet, wurde jüngst die Temperatursteigerung im Kurzwellenfeld für das Trocknen von Holz ausprobiert. In dem Kurzwellenfeld erwärmt sich die gesamte Holzmasse gleichmäßig von innen heraus. An der Außenseite gibt das Holz fortwährend Feuchtigkeit ab, die Wärmeenergie wird folglich als Verdunstungswärme verbraucht. Dieser Energieumsatz dauert solange an, bis alles Wasser verdunstet und das Holz vollkommen trocken ist. Wird die Behandlung fortgesetzt, dann wird die Wärme für die Trockendestillation des Holzes verwendet, wobei die Innenflächen zuerst verkohlen. Der große Vorteil des Holzrodens im Kurzwellenfeld ist darin zu erblicken, daß das Holz hinsichtlich seiner Qualität (Körnung) trocknet als in einer Trockenkammer. Dieser Umstand trägt aber gleichzeitig eine Gefahr mit sich, weil im Holz, sofern es vor dem Trocknen nicht gleichmäßig feucht war, bei dem schnellen Trocknen Spannungen auftreten, die zu Rissen und Sprüngen führen. Somit aber ist nach der Behandlung im Kurzwellenfeld über eine Befestigung als eine Verfestigung der Holzgegenstände möglich. Die ersten Versuche mit dem Holzrodens im Kurzwellenfeld wurden mit Scheitlingen von 5-8 Meter durchgeführt, da aber bei so kleinen Scheitlingen die Energieaufnahme ganz minimal war, ging man auf Scheit von 20 bis 40 und sogar von 100 bis 1500 Meter über. Die langen Scheit sollten abgesehen von der Holzart, die bei hohen Temperaturen die Holzstruktur, wie Schimmelpilze, Holzläufer und dergleichen, zerstört. Die Versuche sind noch nicht ganz abgeschlossen.

Für dem Gericht in Brüssel hatte sich Charles Pelat zu verantworten, der sich gerades einen Sport darauf gemacht hatte, mit Autostrassen fahrern zu unternehmen, die er am Ziel seiner Reise dann nicht bezahlen konnte. Die geprellten Chauffeure mußten ihn damit begnügen, ihren Hofstaat anzulegen; Geld erhielten sie nicht, denn Pelat beharrte nicht. Schon fünfmal war er wegen des gleichen Delictes verurteilt. Er erklärte, daß ihm das Autofahren so viel Spaß mache, daß er von seinem Vergnügen nicht lassen könne. Wären in der Verhandlung, in der sich Pelat dieser Tage zum sechstenmal wegen eines solchen Vergehens zu verantworten hatte, erwiesen er Chauffeur, der die Sitzung mit den Worten unterbrach, der Herr auf der Anklagebank habe sich von ihm zum Jubiläumsgeschenk lassen und verweigert, es könne wieder zurück. Aus worer er schon zwei Stunden und hätte darum, daß die Fahrt bezahlt werde. Das Erkennen des Gerichts über diesen Mißbrauch der Unversertheit Pelats war nicht minder groß, als das des braven Wagenlenkers. Pelat wurde zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt.

In des Angelen verübte eine verheiratete Dame das Verbrechen, die in der Nacht, in dem der stellvertretende Direktor des Union-Hospitals, Paul Weisheit, im wegen der Ermordung seiner Frau und seines kleinen Freundes zu verantworten hatte. Es kam zu so schweren Anschuldigungen, daß die Polizei sich genötigt sah, das Gebäude in einem weiten Umkreis abzurufen. Dem Fall liegt folgender Tatbestand zugrunde: Weisheit veranlaßte in seinem Hause eine Weisheit. Als er, nachdem er sich zwei Stunden zur Ruhe begeben hatte, in vorgerückter Stunde wieder erwachte, fand er seine Stiebtür Frau Soelen in den Armen seines kleinen Freundes John Rumel vor. Weisheit kürzte darauf in sein Schlafzimmer.

mer, holte sich einen Revolver und schoß die beiden nieder. „John hatte sich bis dahin stets so verhalten, daß er der letzte gewesen wäre, dem ich einen Vertrag ausreichte hätte“, erklärte Wright bei der Verhandlung. Als Urteilspruch für sein Vergehen führte Wright an, daß er im Kriege eine schwere Verletzung erlitten habe und seitdem an harten Erregungszuständen leide. Das Urteil wird erst in einigen Tagen gefällt werden.

Ein jungverheiratetes Paar in Dauten erlebte am Tage des Einzugs in die neue Wohnung eine freudige Überraschung. Mit der Morgenpost waren zwei Briefkästen für ein Neuentwickeltes eingetroffen, denen der unbekanntes Adressat, offenbar ein Freund des jungen Paares, nur die Worte hinzugefügt hatte: „Ich wünsche recht viel Vergnügen“. Natürlich machte das Ehepaar, das sich aus seiner Laune die neuen Theaterarten nicht hätte leisten können, mit Vergnügen von diesem freundlichen Geschenk Gebrauch. Als Mann und Frau jedoch am späten Abend nach Hause kehrten, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß die neuentwickelte Wohnung vollständig ausgedünnt war und alle beweglichen Gegenstände einschließlich der schönsten Schmuckgegenstände einem Diebstahl zum Opfer gefallen waren. Man fand lediglich einen Zettel vor, auf dem die Worte standen: „Ich hoffe, daß Sie sich recht gut unterhalten haben.“ In dem Zettel stand das junge Paar, daß es „auf einen originalen Einbrechertrick hereingefallen war. Man hatte es“ ins Theater geschickt, um in aller Ruhe die wertvolle Wohnung ausplündern zu können.

In den Vereinigten Staaten ist eine lebhaft Debatte darüber entstanden, ob man in Zukunft den Adler oder einen — Truthahn als Wappentier verwenden soll. In weiten Kreisen der Bevölkerung setzt man sich dabei für den Truthahn ein, der, wie gesagt wird, mit der Geschichte der USA auf das Engste verbunden ist. Schon seit Urzeiten habe dieses Tier gewohnt, den Hochland der amerikanischen Form zu bewohnen und repräsentiere aufs beste den amerikanischen Nationalcharakter. Die Anhänger des Adlers wappens wenden dagegen ein, daß es lächerlich sei, ein Tier, das bisher nur gezeichnet wurde, um verpöcht zu werden, zum Nationalwappentier zu beschreiben. Schließlich könne man doch nicht ein patriotisches Sinnbild profanen Wappentieren zuführen. Man will nun diese seltsame Streitfrage dem Parlament zur Entscheidung vorlegen, wobei die Befürworter des Truthahnwappens versichern, der Truthahn sei ein Symbol der Prosperität und darum besonders geeignet, den allgemeinen Volkswohlstand zu veranschaulichen.

Das Diebstahl ausgerechnet im Garten eines Richters gefunden wird, kommt sicherlich nicht alle Tage vor. Die jährliche Krankenschwesterin Gertrude P. aus Elmford ist in der Meinung zu sein, daß ihre Beute — sie hatte eingemachte Schnittbrotchen und Äpfeln aus dem Keller eines fremden Haushaltes entwendet — im Garten des Amtsgerichtsrates am besten aufgehoben sei. Das Diebstahl wurde jedoch bald gefunden, und die ungetreue Magd, die nach ihrem Strafgesetzbuch offenbar einen Gang zum Stehlen hat, wurde verhaftet.

Bei Amelias in Belgien liegt das prächtige Schloss Salins-les-Bains. Es wird nur im Sommer bewohnt und liegt während der Wintermonate einsam und verlassen da. Aber auch vollkommen unbewohnt, sonst hätte es sich keinesfalls ereignen können, daß ein ganzer Einbrecherhaufe eine verhältnismäßig lange Zeit in dem Schloß Wohnung nahm. Der Polizei wenigstens ist es gar kein Geheimnis, daß die Banditen ganz gemächlich und recht wohl bei Quartier nahen. Die Bande hat sich nämlich zunächst in den Wein Keller und machte sich über die alten Jahrgänge her. Ohne jeder Überheblichkeit wurde so Flaschen der Gabe getrunken. Dazu erst ging es über die Schätze her. Auch hier keine Überheblichkeit. In berechnender Hagen wurde alles gelohet, was nur einigermaßen Wert hatte, Gold, und Silber-

Opiumschmuggel durch den Ozean

Siebenfacher Raubmörder festgenommen

Gegen Ende 1937 verübten zwei gefährliche Schwerverbrecher in Ozeanstaaten und auch in den Ozeanstaaten Verbrechen, Kraken und Riecke zählte die Raubmörderfälle, bei denen mehrere Verurteilte gefasst und verurteilt wurden. Es handelt sich um die Raubmörder Rajewski und Krawitzki, die sich immer wieder der Polizei entziehen konnten. In einem Dezemberabend des Vorjahres wurden sie in der Nähe von Kopenhagen (Dänemark) von einer Polizeistreife gefasst. Bei dem Feuergefecht mit der Polizei wurde der Raubmörder einer Verletzung, der sich die beiden Verbrecher beizubringen, getötet. Der Raubmörder Rajewski wurde verurteilt und in einige Tage darauf gefasst. Der Raubmörder Krawitzki konnte zusammen mit Rajewski in die Hände der Polizei gefangen. Seine Festnahme ist ein Zufall zu verdanken. Der Raubmörder hielt sich seit etwa vier Tagen im Fischerhafen auf. In der Nacht zum Sonntag nahm er an einem Tanzveranstaltungen in Hiale bei Hiale teil. Er bekam jedoch Streit mit mehreren jungen Damen, und es kam schließlich zu einer Schlägerei, die auf der Straße fortgeführt wurde. Als ein Polizeibeamter auf Krawitzki ging, ohne zu wissen, daß er den berüchtigten Raubmörder vor sich hatte, geschah es, daß er mit einem Schuß, Krawitzki wurde darauf von mehreren Männern überfallen und der Polizei übergeben, die nunmehr den Raubmörder erkannte. Mit der Unablässigkeit dieses Verbrechens, der sieben Menschenleben auf dem Gewissen hat, ist Polen von seinem gefährlichsten Raubmördern getötet.

22 Seeleute ertrunken

Die jetzt festlich sind während des Weihnachtsfestes in den heftigen Stürmen vor der Küste von Südwesten zwei Schiffe untergegangen, deren Besatzungen ertrunken sind. Die Mannschaft des Bremer Rüstungsdampfers „Pachibire“ und die Besatzung des in Swantens bediensteten Dampfers „Glanzig“, zusammen 22 Mann, haben den Seemanns Tod gefunden.

Englische Militärflugzeuge zusammengeflohen

Zwei englische Militärflugzeuge flohen in der Nähe von Hildesheim (Westphalen) in der Luft zusammen. Der Pilot des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabsprung retten, während der Insasse des anderen Flugzeuges mit seiner Maschine abstürzte und ums Leben kam.

Zwölf Goldsäcke mit 600.000 Franken gestohlen

Im Port, 17. Jan. Aus einem Güterwagen auf dem Rangierbahnhof von Louan wurden in der Nacht zum Montag zwölf Goldsäcke der Bank von Frankreich mit insgesamt 600.000 Franken in Goldscheiden zu 10 und 20 Franken gestohlen. Die Polizei hat die Diebe noch nicht ergriffen.

gefährt, Gemälde, Juwelen und sogar Historik bedeutende Möbel. Die Raubwölfe ist sehr schockierend getroffen worden, zumal die Einbrecher Zeit zum Aufbruch hatten. Die Diebstahl haben sich bei dem Abtransport der Beute nicht gedacht, denn sie hielten die Fahren für durchaus legal.

„Huttenot im Winter treibt auch löwene Tiere auf zu den Menschen. In einem der letzten Abende hörte eine Tritter Handfrau ein leises Klappen gegen das Rückenleider. Als sie schaute, sah sie auf dem Feuerherd eine Blausäure liegen. Das Tierchen war völlig erschöpft. Die Frau nahm es behutsam in die Hand und legte es auf den Tisch. Im nächsten Augenblick war die ganze Familie um den kleinen Vogel verammelt. Der Blausäure wurde ein weiches Lager bereitet und die Nahrung gereicht. Nach kurzen Aufentsatz in der wässrigen Wärme hatte sich das Tierchen schon merklich erholt. Es nahm dankbar von dem ihm gereichten Futter, flog auf den Tisch und wühlte die polsterliche Sprünge. Schließlich flog der Vogel wieder auf sein Lager, wo er die Nacht über zubrachte. Am nächsten Morgen wurde dem geliebten Vogel zum ersten Mal Nahrung gereicht und, nachdem er sich gekräftigt, das Futter genossen. Er flog hinaus in die Freiheit, kommt aber seitdem täglich am Fenster, nicht dagegen, nimmt seine Nahrung in Empfang und flegt dann wieder davon.“

Der Astronom Dr. Otto Struve vom Verfassungsinstitut im Staatsbidonnis hat eine Entdeckung gemacht, durch die die Natur des Doppelsterns Spika Kerne aufgedeckt wird. Nach einem Bericht des Londoner „Daily Telegraph“ hat Dr. Struve festgestellt, daß dieser Sternkörper mehr

als dreizehnmal größer als die Sonne ist. Die Größe ist umganzmal größer als die Entfernung von der Sonne zur Erde. Das System besteht aus zwei Sternen, einem gigantischen gelben Stern, dessen Radius auf ungefähr zwei Milliarden Meilen geschätzt wird, und einem Zwillingstern, der als Jüngster bekannt ist und alle Planeten zusammen in Größe vor ihm tritt. Dieser Jüngster kann nicht direkt beobachtet werden, weil seine Temperatur zu niedrig ist, als daß er in den infraroten Bereich fallen würde und sehr unter hohem Teleskop dem Auge sichtbar wäre. Seine Anwesenheit ist nur durch seinen Einfluß auf den anderen Stern feststellbar. Die Sternengruppe liegt nahe der Capella, einem Stern erster Größe, und der hellere von ihr ist nicht nur der größte Teil der Nacht für das freie Auge sichtbar. Nach dem Bericht Dr. Struves geht, wie der englische Astronom Dr. D. Spencer-John hierzu erklärt, nicht eindeutig hervor, ob die genannten Reflektionen sich auf beide Sterne zusammen oder nur auf die größere Komponente des Paares beziehen. Sollte sie sich nur auf den größeren Stern beziehen, müßte dieser viel größer sein als jeder bisher bekannte Sternkörper.

In Brüssel, 17. Jan. haben im Jahre 1937 mehr als 20.000 Menschen ihr Leben durch Schiffsunglücke verloren. Die Schlangen selbst machen im allgemeinen keine Jagd auf Menschen, aber die Eingeborenen treten nur zu oft mit ihnen nachten Jäten auf eine Schlange, die sich dann angestrichen fühlt und sich gegen die vermeintliche Gefahr zur Wehr setzt. Die indischen Schlangen sind meist außerordentlich giftig, was die hohe Zahl der Todesopfer erklärt.

Herr Risley

wird Onkel

ROMAN VON HEINRICH LANG

„Auch“ sagte er vor sich hin, und er sprach die Worte deutlich, weil sie ihm so sehr vom Herzen kamen. „Auch und vordeil“ es wäre wohl zuviel von Glück und Freude gewesen. So etwas gibt es nicht auf der Welt!“

Oben im Hause Nummer 288 aber war die Klärung ins Schloß arwunden worden. Die alte Dame stand mit befeuchteten hochgeprägten Brauen vor Ellen und sah die Tochter mit strengen Blicken an.

„Du wirst mir diesen empfindlichen Vorfall näher erklären. Wenn! Doch du mich verstanden?“

„Da, Mutter!“ antwortete Ellen Gedrungen. „Das kann ich und werde ich. Aber — nicht jetzt, bitte! Jetzt — kann ich es nicht!“

Und Frau Gedrungen sowohl als das noch immer wie von ungehebe in der Nähe lebende Dienstmädchen lassen zu ihrer Beklärung, wie die sonst so selbstbewußte Ellen plötzlich in ihr Zimmer fürzte, um sich mit einem Aufschlüssen auf ihre Beschuldigung an werfen.

7.

Stanken Zwelf 1938.

Er konnte auf und ab in dem eleganten Herrenzimmer seiner Wohnung, die er sich jetzt als Erbecht Risleys Kasse noch nicht aufgegeben hatte. Er trat mit dem Fuß einen dringenden Knäuelchen um. Er warf ein Buch, das ihm gerade unter die Hände kam, insackend und kräftig auf die Erde. Und er schrie, er drückte der unter ihrem Puder erblühenden Amelias mit dringender Schreieklänge ins Gesicht:

„Rein, du! So haben wir nicht gewöhnt! Dieses Theater mache ich nicht mit! Unter gar keinen Umständen! Das ist in die reinste Verletzungskanzel, in

die ich da geraten bin! Das reinste Judchens! Von der Waise auf soll ich dienen, hat der alte Herr gesagt! Von der Pile auf! Och! Och! Bäckchen einhalten von morgens acht bis abends sechs! Mit Mühe und Not hat ich den Alten überreden können, daß ich mich zunächst ein wenig in den kaufmännischen Teil einarbeiten sollte. — Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er mich sofort in einem blauen Rod in irgendeine Werkstätte geschickt, um ich von meinen Fähigkeiten als angehende Ingenieurin zu überzeugen! Und nun habe ich in einer Faktorenbekleidung und reibere alle Rechnungen und lasse mich von lauter Hofrathen und Kumpelweibern mit heimlicher Schen als Erbecht Risleys Kasse von der Seite betrachten. — Rein, mein Kind, das sage ich dir heute schon, lange mache ich diesen lauten Jendere nicht mit, darauf kannst du dich verlassen!“

„Stanken!“ verurteilte Amelias Silber zu Wort zu kommen. „Es wird vorübergehen. Es ist nur für die ersten paar Tage. Herr Risley müßte!“

„Ich weiß!“ rief Stanken Zwelf, vor Fern und Schreie ganz rot im Gesicht. „Der alte Herr möchte mich kennenlernen. Nicht auf die Probe zu stellen. Meine Fähigkeiten zu prüfen. Aber ich habe euch etwas auf solche Prüfungen! Ich verzichte dankend. Ich werde...“

„Stanken!“ Amelias drängte sich an den Lebenden heran. Sie warf ihm die Arme um den Hals. „Doch doch ein Gluckchen, Stanken!“

Aber Stanken Zwelf hatte kein Einsehen. Er zitierte sich grimmig von der Freundin los, er zitierte sie weit von sich weg.

„Und das schlimmste“, fing er nun neuem zu sprechen an, „das schlimmste ist, von Gehalt, von Geld, von einer Entschädigung für all dies ist nicht die geringste Rede! Der böse Schreieklänge Herr Risley denkt wohl, wenn er keinen Kellen Rod und Wohnung und Kleidung gewöhnt, hat er weiter keine Verpflichtungen gegen diesen alten Jenden. Der hat im Gegenteil höchst recht in sich, wenn er allerdings ein kleines Taschenstück ausgerechnet bekommt! Damm, wenn ich das vorher geahnt hätte, ich hätte dir die rechte Antwort gegeben, als du mich mit diesem angefallenen Vorfall kamst!“

„Stanken!“ rief Amelias wieder jetzt lauter. „So löse mich doch endlich auf! Du bist heimlich! Du bist heimlich! Du müßt lernen, aber diese Aufgangzeit hinwegzuführen! Gehauere dich doch! Wenn du

den Platz erreicht haben wirst, der dir als Kasse Risleys zukommt, wirst du anders reden...“

„Wenn, wenn!“ höhnte Zwelf. „Ich steife auf solche Zufallsfälle! Ich sehe schon, der Alte ist ein funderiger Sonderling, ein Querfrosch, ein Geizkragen mit almodischen Ideen! Und ich habe da ohne einen Cent!“

„Aber Stanken! Ich werde dir ja gerne weiter ausstellen!“ Amelias Stimme klang. „Ich verhebe deine Erregung nicht! Bistviel brauchst du denn? Geh! ich dich in die Welt gelassen!“

„Bistviel ist brauender?“ Stanken Zwelf schreie plötzlich. Er fand vor der Freundin, und seine Stimme glitt ins Meer. Ein Schöln war um seinen Mund.

„Ja, er brauende viel, der gute Stanken Zwelf. Er brauende so viel, daß ihm die Welt gar nicht gleich über die Lippen wolle.“

Er dachte an Willi Müdel, seine blinde Braut, die mit Feuerleiter ihre Vorbereitungen für die Hochzeit traf. Einen angeblich überaus günstigen Gelegenheitskauf hatte die reizende Kleine gerade gemacht, einen Pelzmannel für neunhundert Dollar, weil ihr vorjährige für das bevorstehende Fest nicht mehr auf genug schien, und als Hochzeitsgeschenk hatte sie sich einen Brillantenschmuck ausprobiert, ein Koller mit einem Anhänger aus Rubinen für zweitausend Dollar, wobei sie noch hundert fünf darauf war, weil sie den Preis für den Fall der Verzählung um hundert Dollar „gedrückt“ hatte.

Aber auch sonst wußte Stanken das Abenteuer mit Willi Müdel immer bedringender an den Hals.

Da war dieser Tim, Risley Bruder, der es sich anzuwehnen hatte, den zukünftigen reichen Schwager mit einer Selbstverleumdung anzupumpen, die ihm nicht anders als nach Unverschämtheit, wenn nicht vor Erregung war. Da waren es die „kleinen Nebenarbeiten“, die Will schon gar nicht mehr beider ernannte, Meie, Weidung, Rollen für Unterhalt, für Montage, für den Preis, für Theater und Koffelhäuler, für Sport und Zeremonien aller Art — es hätte auch einem Reicherem schmal werden können bei Müdel „Eiel“.

Und von Tag zu Tag verließ Stanken ihr mehr; von Tag zu Tag würgte ihn selber die Angst, sie an einen Jagdangeführer verlieren zu können.

Eine fixe Idee schon seit war das in ihm; eine krankhafte Überwacht wesselte ihm die Tage, machte ihn ungleich und zerföhren in der Stimmung, trieb

ihn zu den ungläublichsten Tageszeiten in die Fremdenstraßen.

„Ran?“ drang jetzt Amelias fragende Stimme wie aus weiter Ferne an Stanken Ohr. Und er er-machte aus tiefen Gedanken. Er sah auf, grübelte und sann.

„Ich will dir etwas sagen, Amelias! Ich brauche diebeim viel Geld! Dreizehnmal Dollar!“ Amelias fuhe zusammen. Sie meinte, nicht recht gehört zu haben. „Aber was denn, Stanken? Wozu denn so viel Geld um des Geldes willen?“

Stanken fing an, im Zimmer herumzurennen.

Er zerbrach sich den Kopf nach einer Weile. Er suchte, Amelias fragende Augen loszumachen.

„Ich habe — gespielt, Amelias! Nicht er endlich hervor, eine Kaprede gefunden zu haben. Ich konnte mich nicht aufschließen, als sie im Rück damit aufstiegen! Und ich dachte doch auch, durch meine neue Position bei Risley etwas mehr Geld in den Fingern zu haben!“

Amelias aber hatte noch immer ganz blaue Lippen.

„Dreizehnmal Dollar! — Das ist viel Geld! Ich könnte dir nicht alle Tage damit ausstellen, Stanken!“

„Wollt es auch nicht alle Tage! Sack! Ja, ich weiß, daß alles nur ein Anfang ist bei dem alten Risley! Doch ich habe anders gefühlt sein werden!“

Amelias nicht. Sie sah mit großen Augen zu dem Reinen an. Mit Wissen, in denen ein danges, untroubtes Fragen zu sein schien. Stanken war nicht recht beghalst unter diesen forschenden Augen. Er sahte unbehör. Er nahm Amelias in die Arme. „Was ichand du so, mein Kleines? Was bedrückt dich? Die paar hundert Dollar? Wird sie wieder kommen von dem Reiken meines alten Risley. Habe keine Angst!“

„Es ist nicht des Geldes wegen, meßhold ich Angst habe!“ sagte die Befriedin. „Es ist ganz etwas anderes. Ich frage mich, ob — du es nicht eines Tages als Risleys Kasse einmal — vergessen wirst, was ich für dich tat! Warum kommst du mich nicht anrufen, Stanken? Sag mir, bist du ehrlich gegen mich?“

„Amelias!“ rief Amelias wieder jetzt lauter in des Reines Stimme. „Immer diese sommerlichen Töne! Was hast du hinter mir? Ich will das Geld, ich habe Gite. Immer habe ich Gite, teil ich mich nach dem alten Reiken richten muß!“

(Fortsetzung folgt)

Vertrag zwischen Saargruben und Kohliensyndikat um 1 Jahr verlängert

Der seit 1. März 1935 gültige Vertrag über den Vertrieb der Saargruben zum Rheinisch-Schlesischen Kohliensyndikat...

Mitglieder des Saargruben-Syndikats sind die Saarländer Kohliensyndikatsmitglieder...

Der Rheinisch-Schlesische Kohliensyndikat...

Die Saarländer Kohliensyndikatsmitglieder...

Rhein-Mainische Abendbörse

Knapp behauptet

Am die Abendbörse lag in verschiedenen Branchen...

Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Mannheim, 17. Januar. Die Getreidemärkte...

Die Getreidemärkte...

Die Getreidemärkte...

Die Getreidemärkte...

Die Getreidemärkte...

Die Getreidemärkte...

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, etc.

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, etc.

Frachtmärkte Duisburg-Ruhrort

Am die Frachtmärkte...

Die Frachtmärkte...

Die Frachtmärkte...

Die Frachtmärkte...

Die Frachtmärkte...

Unter nationalsozialistischem Winterhilfswerk

Geld- und Devisenmarkt

Table with 4 columns: Location, Currency, Price, etc.

Metalle

Table with 4 columns: Metal, Price, etc.

Die Metalle...

